

# Winterlager verrückt

Winterliegeplätze sind in diesem Jahr rar. Ob im Verein oder bei kommerziellen Anbietern: Wer erst im Spätsommer mit der Suche nach einem Winterliegeplatz für sein Boot begonnen hat, dem halfen weder Geld noch gute Worte. Es ist einfach nicht genug Platz da, nicht im Freilager – und schon gar nicht in den Bootshallen. Der „Sportschipper“ hat an der Weser nachgefragt, wo die Boote plötzlich alle herkommen und wie der Ansturm auf die Winterliegeplätze abgefedert wird.



Enge Kiste: Bremen und Bremerhaven melden übervolle Winterlagerhallen. Und auch in den Außenlagern geht absolut nichts mehr. (Foto: Kölling)

**D**ie Wassersportler der vier Vereine im Grohner Yachthafen spielen momentan rund um jedes Hochwasser Tetris mit Booten: Bootsanhänger werden mit viel Plan in Reih' und Glied auf dem Waschplatz sortiert, um bei optimalem Wasserstand möglichst viele Boote nacheinander aus dem Wasser holen zu können. Über 150 Boote wollen danach in dem Hallenkomplex verteilt werden, Dutzende werden außerdem in den Freilagern dicht an dicht zwischen den Hallen verteilt. Holger Vey ist meist mitten im Gewimmel. Er ist der Vorsitzende der von jeder Hallengemeinschaft demokratisch gewählten Hallen-Obleute und kann seit Wochen bei Anfragen nach einem Platz nur noch den Kopf schütteln: „Die Situation ist dadurch entstanden, dass sich in Corona-Zeiten viele neue Leute ein Boot gekauft haben. Und viele haben sich erst danach mit der Frage befasst, wo sie das im Winter eigentlich lassen können.“

Hoch und trocken, aber wo? Anfragen nach Winterliegeplätzen im Großraum Bremen kommen sogar aus München

Holger Vey ist auch ehrenamtlicher Hafenmeister in der LMB-Marina an der Schlachte direkt unterhalb der Stephani-Kirche und weiß aus vielen Gesprächen mit Wassersportlern, die Situation im gesamten Weserrevier einzuschätzen: „Bei den Vereinen ist die Situation überall die gleiche: Meist reicht es gerade so an Plätzen für die eigenen Mitglieder.“ Viele werden als Ausweg versuchen, im Wasser zu bleiben, aber da gibt es nur wenige Häfen und Werften, in denen das überhaupt geht.

Tiemo Heidmann, neuer 1. Vorsitzender im Verein Wassersport Vegesack (VWV), macht Corona und das notgedrungen veränderte Freizeitverhalten für den Wassersportboom und den daraus folgenden Platzmangel in den Häfen verantwortlich: „Wir haben eigentlich eine recht gute Lage: Viele ältere Mitglieder haben zwar mit dem Wassersport aufgehört, aber wir konnten jetzt eben auch viele neue jüngere Mitglieder aufnehmen. Dennoch reicht es nicht mit dem Platz – nicht auf dem Wasser und auch nicht an Land.“ Jedes Boot, das mal irgendwo ein paar Jahre an Land gelegen habe, sei jetzt wieder auf dem Wasser.

Der Ausweg für Neueinsteiger in den Wassersport ohne Vereinszugehörigkeit war über viele Jahre, sich erst einmal einen Platz für das neue Boot bei einem kommerziellen Winterlagerbetreiber zu suchen. Aber auch dort klingeln seit September die Telefone Sturm.

Hans Stütze, Inhaber der Bootswerft Winkler, meldet, er sei pickepackevoll. Und er kommt an der Lesum immerhin auf 3000 Quadratmeter beheizte Hallenfläche für Yachten – plus 170 mit seiner großen Mastenwerkstatt. Stütze: „Wir werden auch außen noch einiges zusammenschieben, aber wir sind auch da schon randvoll.“

Der Werftbetreiber hat erlebt, dass ganze Frachterladungen an Booten aus dem Mittelmeerraum von ihren Eignern hoch an heimische

Küsten transportiert worden sind: „Die Leute haben von den Verhältnissen da unten die Nase voll. Die Preise gehen dort immer weiter hoch, und durch Corona kommt du gar nicht an dein Boot und hast so nur Kosten und Geneve.“ Da

hätten sich viele entschlossen, ihre Boote kurzerhand in die Heimat zurückzubringen.

Genau diesen Trend kann auch Klaas Kuhlmann von Nordsee-Yachting bestätigen, der sogar von Münchener Eignern Nachfragen nach beheizten Hallenliegeplätzen bekommen hat: „Und gleichzeitig haben wir die Problematik, dass hier viele Boote liegen und sich stauen, mit denen die Eigner eigentlich jetzt schon auf Langfahrt sein wollten. Die haben über Monate auf die Inzidenzen etwa in Portugal geschaut und einsehen müssen, dass sie nicht wegkommen. Die sind hier mit den Booten praktisch gestrandet. Und jetzt müssen sie die ja auch irgendwo unterstellen.“ Der Geschäftsführer von Nordsee-Yachting ist in Bremerhaven der größte Anbieter von Hallenliegeplätzen, was die Fläche angeht. Im November wird er die letzten Boote noch irgendwie in seine Hallen quetschen. Noch größere Schiffe als Kuhlmann kann sein Kollege Horst Inselmann mit seinem 20-Tonnen-Travellift kranen und unterstellen. Kuhlmann: „Aber hier ist auch schon alles voll.“

Frank Kamlade mit seinem Yacht- und Bootsservice ist in Bremerhaven der dritte Winterlageranbieter unter dem Dach der „boot“-Bremerhaven. Aber auch der winkt ab: „Wir haben in diesem Jahr außerdem früh entschieden, nur noch Boote anzunehmen, mit denen auch Aufträge verbunden sind. Das bringt uns sonst nichts.“ Tatsächlich hat er aber auch am Telefon immer noch Kunden erlebt, die über den Preis für einen Winterliegeplatz sogar noch feilschen wollten. Kamlade: „Dazu fällt dir dann gar nichts mehr ein.“

(Volker Kölling)